

Diese Woche

Montag

Der Stuttgarter Nachwuchs-Kabarettist Olaf Bossi stellt um 20.30 Uhr im Café Stella (Hauptstätter Straße 57) seinen „Comedy Club“ vor. Zu der Show, die den letzten Montag im Monat stattfinden soll, lädt Bossi auch Kollegen ein. Im Kino Delphi ist Regisseur Adrián Biniez aus Uruguay zu Gast und stellt seinen wunderbaren Film „Gigante“ vor, der von der heimlichen Liebe eines Wachmanns zu einer Putzfrau im Supermarkt erzählt. Beginn: 20.30 Uhr.

Dienstag

Robert Kreis stellt „Highlights“ im Renitenz-Theater vor. In diesem Programm lässt Kreis seine Bühnen- und Privat-erlebnisse Revue passieren – verbunden mit Erinnerungen an lustige Ereignisse vor und hinter den Kulissen. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Kreis spielt danach jeden Abend zur gleichen Uhrzeit bis einschließlich 4. Oktober (Beginn an diesem Abend: 18 Uhr). Im Literaturhaus treffen zwei Krimimeister aufeinander. Felix Huby stellt sein Buch „Keine Chance“ vor und unterhält sich mit Wolfgang Schorlau über die Arbeit. Beginn ist hier um 20 Uhr.

Mittwoch

Das erste Meisterkonzert der Saison der Konzertdirektion Russ um 20 Uhr im Beethovensaal der Liederhalle gestaltet das bayerische Nationalorchester München unter der Leitung von Kent Nagano. Gespielt werden Werke von Reger, Mozart und Schumann. Das Stuttgarter Ballett bricht demnächst nach China auf und verabschiedet sich im Schauspielhaus mit einem Gala-Programm, das erstmals Tomm Ruuds „Mobile“ vorstellt und auch in Peking und Suzhou getanzt werden wird (19.30 Uhr).

Donnerstag

Feridun Zaimoglu, gerngesehener Gast in Stuttgart, kommt ins Literaturhaus und stellt seinen neuen Roman „Hinterland“ vor. Der Roman handelt von der Liebe und von einer Reise, die von den Metropolen Osteuropas bis auf eine Insel in der Nordsee führt, von Prag nach Berlin, Istanbul, Ankara, Föhr und zurück. Beginn: 20 Uhr. Schillers „Maria Stuart“, historische Dokumente, Auszüge aus Stefan Zweigs „Maria Stuart“-Biografie sind Material für ein Stück über die zwei Frauen, das Dacia Maraini geschrieben hat. Die Premiere im Forum Theater wird von Barbara Stoll inszeniert, Martina Guste spielt die Stuart, Sabine Bräuning die Elisabeth. Los geht es um 20 Uhr.

Freitag

„Haie küsst man nicht“ heißt die neue Produktion auf dem Theaterschiff in Bad Cannstatt. Die Uraufführung von Stefanie Ströbeles Liebeskomödie hat um 20 Uhr Premiere. Die Autorin führt selbst Regie.

Samstag

Liebe, Wahnsinn und Tod sind die zentralen Themen in Gaetano Donizettis Oper „Lucia di Lammermoor“. Die Staatsoper Stuttgart gestaltet damit um 20 Uhr die erste Premiere der neuen Spielzeit. Die musikalische Leitung hat Patrick Four-nillier, inszeniert wird das Stück von Olga Motta, der Ehefrau des Opernintendanten.

Sonntag

Was anderes gefällig? Russische Pop- und Schlagermusik machen Valery Meladze und Band um 18 Uhr im Hegelsaal. Hommage an Tarkowski: „Stalker“ ist heute im Schauspielhaus zu sehen.



Dreh in der Walhalla: Fabian Busch, Kai Wiesinger, Bettina Zimmermann und Sonja Gerhardt (v. li.) in „Die Jagd nach der Heiligen Lanze“ Foto: RTL/Wolfgang Ennenbach

Filmemachen ohne Berührungsängste

Anspruch und Unterhaltung sind keine Gegensätze für den Produzenten Stefan Raiser, der einen Film über Winnenden plant

Kann ein Filmproduzent einen Abenteuerfilm fürs Privatfernsehen drehen und zugleich ein Drama mit Tiefgang fürs Arthaus-Kino? „Eine typisch deutsche Frage“, sagt Stefan Raiser, der mit seiner Firma Dreamtool Entertainment keine Berührungsängste kennt.

VON BERND HAASIS

Für den gebürtigen Schwaben, aufgewachsen in Weinstadt und ausgebildet an der Ludwigsburger Filmakademie, gibt es „nur gute und schlechte Filme. Die deutsche Unterscheidung in E- und U-Kultur hat mir nie eingeleuchtet.“ Zurzeit realisiert er für RTL die Abenteuer-Fortsetzung „Die Jagd nach der Heiligen Lanze“: Ein Forscherteam um Kai Wiesinger sucht in der Walhalla bei Regensburg, in der Goethe- und Schiller-Gruft in Weimar und auf dem Brandenburger Tor nach der Lanze, mit der ein römischer Legionär den Tod Christi am Kreuz überprüft hat.

Bewusst hat sich Raiser an die „National Treasure“-Reihe mit Nicolas Cage und Diane Kruger angelehnt. „Wir haben viel mehr mythische Orte als die Amerikaner“, sagt er, der hart um Drehgenehmigungen gekämpft hat. „Bei der Walhalla, wo vorher noch nie jemand gedreht hat, waren wir bis im Vorzimmer von Horst Seehofer.“ Der erste Teil, in dem Neuschwan-

stein und der Kölner Dom zu sehen waren, half als Referenz – er war viermal für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Teil zwei hat ein beachtliches Budget von 5,2 Millionen Euro, federführend finanziert von der KSK Ludwigsburg mit L-Bank und Bürgschaftsbank Ba-Wü. Erste Bilder, mächtige Panoramaschwenks und rasante Action-Szenen, sehen aus wie fürs Kino gemacht. „Ein Riesenaufwand“, sagt Raiser, „wir drehen viel mit Helikopter, haben permanent Kräne und Steadicams am Set. Oft laufen zwei oder drei Kameras parallel, manche Szenen drehen wir auf 35 Millimeter, weil es einfach besser aussieht.“ Ein Kinoeinsatz ist nicht vorgesehen, beim bereits geplanten dritten Teil aber will Raiser sich dafür starkmachen.

Dass das Genre-Kino in Deutschland ein Schattendasein fristet, ist für ihn keine Frage des Geldes, sondern der Mentalität. „Ein bunter Popcorn-Actionfilm braucht große Bilder, Zeitlupe, Gegenlicht; hier diskutiert man dann über Dramaturgie und die Achillesferse des Helden, als ginge es um ein ZDF-Fernsehspiel – in Deutschland gibt es nur Totalklamauk oder richtig hohen Anspruch und nichts dazwischen.“ Auch um die Lanze hat er viele Diskussionen geführt: „Die Production-Designer haben sie akkurat nach Gesichtsbuch gestaltet. Die Zuschauer wollen aber keine

langweilige Originallanze sehen, sondern eine phänomenale, die larger than life ist.“

Raiser hat Ende der 1990er Jahre noch zwei Jahre in den USA studiert und kokettiert mit Passwörtern wie „Bruckheimerle“ in Anspielung auf den großen US-Filmproduzenten Jerry Bruckheimer („Fluch der Karibik“) – „ganz klar mein Idol“. Besonders imponiert ihm das ausgeprägte Showtalent jenseits des Atlantiks: „Jeder

Bäumer, Hannelore Hoger, Juliane Köhler, David Striesow und Henry Hübchen.

Und dann gibt es da noch ein Herzensanliegen, bei dem der andere Stefan Raiser zutage kommt, der Filme wie das WDR-Fernsehspiel „Schattenkinder“ produziert hat, ein erschütterndes Familien-Psychodrama: Mit dem renommierten Drehbuchautoren Holger Karsten Schmidt aus Asperg („Tatort“) hat er einen Stoff zum Amoklauf von Winnenden entwickelt, „über die Hinterbliebenen der Opfer und wie sie das Danach bewältigen. Wir haben gedacht: Wer, wenn nicht wir? Wir sind beide aus der Region, und ich kenne sogar Leute, die betroffen sind.“

Sie gingen zum SWR, die Redaktion war begeistert, doch „der Fernsehredirektor hat persönlich sein Veto eingelegt – er wollte keine Doku-Fiction à la ‚Todes-spiel‘, wie wir das angelegt haben, sondern einen Dokumentarfilm.“ Raiser vermutet dahinter „die Angst, etwas falsch zu machen. Leute zu vergrätzen, gegen den Sender aufzubringen“, und gibt sich kämpferisch: „Wir bleiben dran, verhandeln weiter.“ Das Fernsehen hat schon nach Erfurt versagt, und ich finde, dass das verantwortungsvoll aufgearbeitet werden muss.“

Berührungsängste sind Stefan Raiser fremd, seine Filmografie ist erstaunlich lang für einen 37-Jährigen. Einem wie ihm könnte sogar das scheinbar Unmögliche gelingen: Anspruch und Unterhaltung in Deutschland miteinander zu versöhnen.



„Jeder Tankwart in den USA ist ein besserer Entertainer als hier viele Schauspieler“

Stefan Raiser
Film- und Fernsehproduzent

Tankwart in den USA ist ein besserer Entertainer als hier viele Schauspieler, die bei Preisverleihungen stammeln: Ich weiß gar nicht, was ich jetzt sagen soll.“

14 Projekte sind bei Dreamtool Entertainment derzeit in Arbeit, darunter „Mutter 007 – mit Kind und Kugel“, der Pilotfilm für eine TV-Serie über eine BND-Agentin nach der Babypause und die Kinokomödie „Schwestern“ von Anne Wild, nominiert für den baden-württembergischen Drehbuchpreis 2009. Da steht eine Familie kopf, weil die Jüngste ins Kloster will. Gedreht wird im Mai 2010 auf der schwäbischen Alb, prominent besetzt mit Marie

Harald Schmidt ist auf Tour

Harald Schmidt macht auf allen Bühnen Werbung für Stuttgart: Am heutigen Montag ist er mit seiner Elvis-Revue zu Gast im Staatsschauspiel Dresden. Am Ende der Woche ist er im Hamburger Schauspielhaus zu Gast mit seinem Hamlet-Musical „Der Prinz von Dänemark“, das ab 16. Oktober auch wieder in Stuttgart zu sehen ist. (StN)

Gauthier Dance zu Gast in Sofia

Das Konzept von Eric Gauthier kommt bei Veranstaltern an, für die aktuelle Spielzeit sind bisher 15 Gastspiele geplant; derzeit ist die Theaterhaus-Kompanie zu Gast in Bulgarien. Am heutigen Montag will Gauthier Dance bei der Sofia Dance Week im dortigen Opernhaus mit sieben Stücken seine Vielseitigkeit unter Beweis stellen. (StN)

Robert Kreis blickt zurück

Rückblick auf einen Rückblick: Der Kabarettist und Entertainer Robert Kreis hat die 20er Jahre wiederbelebt, nun blickt der Holländer zurück auf die eigene Karriere: Von Dienstag bis Sonntag ist Robert Kreis mit seinem Programm „Highlights“ zu Gast im Renitenz-Theater und erzählt Anekdoten von allerersten Auftritten und mehr. (StN)

Literaturhaus erinnert an Thomas Mann

Ein origineller Beitrag zum Schillerjahr ist diese Ausstellung, die heute um 20 Uhr im Literaturhaus eröffnet wird und bis 22. Dezember zu sehen ist: „Thomas Mann in Stuttgart“ heißt sie, Anlass für den Besuch am 8. Mai 1955 war seine Rede zu Schillers 150. Todestag. Der Stuttgarter Fotograf Hannes Kilian hat den Abend dokumentiert. (StN)



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chef-reporter

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 25
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

Der Nachbar erwischt Max beim Apfelklauen und ruft: „Na warte, das werde ich deinem Vater erzählen! Wo finde ich ihn?“ Max: „Zwei Äste über mir!“

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

Der erste Mensch im Weltraum

Wer war . . . ? (Folge 76): Der Kosmonaut Juri Gagarin ist 1961 ins All geflogen

VON ANNE-KATRIN SCHADE

Ganz klar – ein Angsthasen war Juri Gagarin nicht! Sonst hätte er seine Arbeit gar nicht machen können. Gagarin war ein Raumfahrer aus der Sowjetunion. Das Land gibt es nicht mehr. Teile davon sind jetzt Russland.

Vor 48 Jahren wagte Juri Gagarin etwas, das vor ihm noch nie jemand getan hatte. Am 12. April 1961 kletterte er in ein Raumschiff namens Wostok 1. Dann schoss ihn eine Rakete ins Weltall. Als erster Mensch schaute er von dort aus auf die Erde.

Juri Gagarin wurde am 9. März 1934 geboren und wuchs in dem kleinen Dorf Kluschino in der Sowjetunion auf. Juris Vater war Zimmermann und seine Mutter eine Bäuerin. Eigentlich sollte Juri nach der Schule als Eisengießer arbeiten. Aber er wollte lieber fliegen, das war aufregender.

Er besuchte die Militärfliegerschule und düste danach mit dem Flugzeug über Land und Meer. Doch Juri wollte ein noch größeres Abenteuer erleben. Er bewarb sich für eine Ausbildung zum Kosmonauten. So nannte man in der Sowjetunion die Raumfahrer. Nach monatelangem Training wurde er ausgewählt und durfte als erster Mensch ins All. Damals war er 27 Jahre alt.

„Fühle mich gut“, rief Gagarin kurz nach dem Start in sein Funkgerät. „Der Himmel sieht sehr dunkel aus und die Erde bläulich“, berichtete er aus dem All. Das Raumschiff raste mit einer Geschwindigkeit von rund 28 000 Kilometern in der Stunde um die Erde. Das ist fantastisch schnell. Ein normales Auto schafft ungefähr 180 Kilometer in der Stunde. Ob er aber wieder heil nach Hause kommen würde, das wusste Gagarin zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Die Landung gilt als besonders gefährlich. Das Raumschiff heizt sich auf und kann Feuer fangen. Auch die Wostok bebte und ächzte, als sie zur Erde zurückdüste. Sie drehte sich, und Gagarin wusste nicht mehr, wo oben und unten ist. Dann öffnet sich eine Luke. Im Schleudersitz schoss sich Juri nach draußen. Sein Fallschirm öffnete sich, und Gagarin landete auf der Erde. Seine Reise ins All hatte 108 Minuten gedauert.

Seitdem war Gagarin für viele Menschen ein Held. Doch 1968, nur sieben Jahre später, stürzte er beim Training mit einem Flugzeug ab. Juri Gagarin wurde 34 Jahre alt.

Gagarins Flug Auf Pauls Seite im Internet findet ihr noch mehr Infos über Juri Gagarins Flug ins Weltall: www.kinder-nachrichten.de



Der Kosmonaut Juri Gagarin Foto: Keystone